

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 25 Pf. einschließlich
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

N 141.

Donnerstag, den 28. November

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: Die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

1907.

Bekanntmachung.

Es ist für das Königlich Sächsische Kriegsarchiv von Wichtigkeit, davon Kenntnis zu erhalten, was an kurfürstlichen bez. sächsisch-polnischen Fahnen und Standarten, Fahnen des „Banner's freiwilliger Sachsen“, Fahnen der Bürgergardien pp. heute noch vorhanden ist. Derartige Fahnen befinden sich erfahrungsgemäß teils im Privatbesitz, teils im Besitze von historischen Sammlungen, Vereinen, Schützengesellschaften, Kirchengemeinden und dergl. Alle hierauf bezüglichen Mitteilungen, sowie etwaige geschichtliche Unterlagen über Herkunft, Zeitpunkt der Erwerbung bezw. Verleihung, insbesondere auch Angaben über die gegenwärtige Beschaffenheit, Größe, Farbe, Wappen- und Namensschmuck werden an das Königlich Sächsische Kriegsarchiv in Dresden-N., Marienalle 3, erbeten.
Dresden, den 23. November 1907.

Kriegsministerium.

Stadtverordnetenwahl

Montag, den 9. Dezember 1907.

Wahllokal: Bibliothekszimmer des neuen Rathauses.
Zeit zur Stimmabgabe: von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.
Zeitliche Stimmauszahlung: von nachmittags 3 Uhr ab.
Von den zu wählenden 7 Stadtverordneten müssen mindestens 1 anständig und 2 unanständig sein. Die zu wählenden sind unter Angabe ihres vollständigen Namens und des Standes so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel mög-

lich ist. Bei Personen gleichen Namens ist jeder Zweifel durch genaue Angabe der Wohnung auf dem Stimmzettel auszuschließen. Unzulässig hat eine große Zahl Stimmen als ungültig erklärt werden müssen, weil bei Ausfüllung oder Drucklegung der Stimmzettel obigen Erfordernissen nicht entsprochen worden war.

Die Wähler werden erucht, das Wahlgeschäft dadurch erleichtern zu helfen, daß sie ihr Stimmrecht möglichst schon im Laufe des Vormittags ausüben.

Stadttrat Eibenstock, den 26. November 1907.
Hesse. M.

Auf Blatt 280 des Handelsregisters ist heute die Firma Anton Möncke in Ober-
süßgrün und als deren Inhaber der Kaufmann Anton Möncke daselbst eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Handel mit sämtlichen Artikeln zur Bürstenfabrikation.
Eibenstock, den 23. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 30. dieses Monats
nachmittags 1 Uhr

soll im Hotel zum Rathaus hier ein daselbst eingestellter photographischer Apparat an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 27. November 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 26. November. „M.T.B.“ meldet: Beunruhigt durch die über die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers kursierenden Gerüchte haben wir an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen. Das Resultat ist folgendes: Seine Majestät hat Ende Oktober u. Anfang November an Husten und Schnupfen (Katarch der oberen Luftwege mit leichter Temperatursteigerung) gelitten und mußte deshalb einige Tage das Bett hüten. Da sich Seine Majestät danach angegriffen fühlte, und die letzten Reste des Hustens in Berlin nicht schwinden wollten, ließ sich Seine Majestät bestimmen, im Anschluß an die Reise nach Windsor einen Erholungsaufenthalt an der durch mildes Klima ausgezeichneten Südküste Englands zu nehmen. Der Katarch ist jetzt beseitigt und die allgemeine Erholung macht die besten Fortschritte. Sie wurde etwas aufgehoben durch eine leichte Verstauchung des linken Knies, welche bei einer Jagd in Windsor entstanden war. Aber auch diese ist nahezu völlig geheilt. Die von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten über ein Kehlkopf- oder Ohrenleiden entbehren jeder Begründung.

— Berlin, 26. November. Die Blättermeldungen, nach denen der Staatssekretär des Kolonialamtes, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine zweite Expedition, und zwar dieses Mal nach Südwestafrika zu unternehmen beabsichtigt, sind, wie das „Berl. L.“ an zuständiger Stelle erfährt, verfrüht. Es ist allerdings in der Absicht des Staatssekretärs, die Kolonien der Reihe nach kennen zu lernen, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß er diesen Plan schon im nächsten Jahre ausführen können, da in dieser Zeit der zerstörte Süden der Kolonie Südwest auch nicht zum kleinsten Teile wieder erbaut sein wird.

— Berlin, 26. November. Nachdem nun sämtliche Briefschaften, Druckfachen und Nordposten in Hinterhaus der Bankstr. 32 b im Norden Berlins in Beschlag genommen worden sind und man mit der Durchsicht des unheimlichen Materials begonnen hat, wird es immer wahrscheinlicher, daß es sich um eine Niederlage des Berliner Aktionsausschusses der russischen Sozialdemokratie handelt. Warschawski (so heißt der Mieter des Raumes) lehnt jede Schuld ab. Seinen Angaben wird jedoch von der Polizei kein Glauben beigemessen, da bei der Durchsicht der am Fundorte beschlagnahmten Papiere ein an einen russischen Sozialdemokraten, dessen Ausweisung vor kurzem erfolgte, gerichteter Brief Warschawski's entdeckt wurde, der ihn schwer belastet.

— Aus einer Quelle, die im allgemeinen für zuverlässig gelten kann, hört man aus London, daß Kaiser Wilhelm den Prinzen und die Prinzessin von Wales aufgefordert habe, ihm und der Kaiserin im nächsten Jahre einen Besuch in Deutschland abzustatten, und daß diese Einladung angenommen worden sei.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines neuen Vereinsgesetzes zugegangen. Dasselbe enthält einheitliche Bestimmungen für das ganze Reich, hebt mancherlei Beschränkungen auf und gestattet auch den Frauen die Teilnahme an Vereinen und Versammlungen. Politisch von größter Tragweite ist die Bestimmung, daß als öffentliche Versammlungssprache die deutsche Sprache festgelegt werden soll.

— Der preussische Landtag ist am Dienstag, den 26. November, vormittags 11 Uhr vom Ministerpräsidenten Fürsten von Bülow eröffnet worden. Die Thronrede bringt keinerlei Ueberraschungen, wird aber allenthalben im Lande mit großer Befriedigung aufgenommen werden, weil sie die

Ankündigung der in allen patriotischen Kreisen sehnlichst erwarteten Vorlagen enthält.

— Sämtliche Kriegsschiffsneubauten, die unsere Marineverwaltung bisher mit einer Turbinenmaschinenanlage ausgerüstet, sind bisher von Privatwerften gebaut worden, da die fiskalischen Etablissements in ihren Werkstätten noch nicht auf den Bau dieses neuen Motors eingerichtet waren. Aus diesem Grunde befinden sich heute bei Blohm und Voß in Hamburg, auf dem Stettiner Vulkan und auf der Schichauwerft in Danzig mehrere Turbinenkreuzer in der Fertigstellung begriffen. Um den weiteren Ausbau der Flotte in dieser wichtigen Frage unabhängig von der Privatindustrie zu machen, was besonders auch im Interesse der vorzunehmenden späteren Reparaturen der Schiffe liegt, beabsichtigt unsere Marineverwaltung, jetzt die Staatswerften auf den Bau von Turbinenmaschinenanlagen einzurichten und vorerst die erforderlichen Werkstätten zu bauen. Diese Anlagen sollen gleich in einem derartigen Umfange bemessen sein, um später auch Turbinen für die großen Neubauten herstellen zu können. Zunächst wird eine Turbinenmaschinenbauwerkstätte auf der Kieler Marinewerft in Angriff genommen werden. Später sollen auch die anderen Staatswerften mit entsprechenden Einrichtungen versehen werden, da es bereits heute feststeht, daß die Schiffsturbine sich mehr und mehr Eingang in die Kriegsschiffe verschaffen wird. Es scheint somit die Zeit nicht mehr fern zu liegen, daß man auch in unserer Marineverwaltung beabsichtigt, Linienfahrzeuge als Turbinenfahrzeuge herzustellen, wie dies bereits in Auslande mit vollem Erfolg geschehen ist.

— Auf Helgoland soll, wie aus dem jetzt bekannt gegebenen Marine-Etat hervorgeht, ein Hafen für Kriegsschiffe gebaut werden. Die Insel Helgoland bietet für die größeren Schiffe der deutschen Flotte einen ungemein günstigen Ankerplatz, denn die Tiefenverhältnisse sind in nächster Nähe der Insel so gute, daß hier eine größere Flotte vor Anker gehen kann. Der neue Hafen wird auch in einem Seekriege als Stützpunkt für die deutsche Torpedobootsflotte von großer Bedeutung sein. Der Hafen wird an der Südspitze der Insel angelegt, und etwa 1000 m in die See hinausgebaut. Die Vorarbeiten zur Anlage des Hafens haben bereits begonnen.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Die Pferdewache bei Koes wurde am Abend des 20. November von einer Dattentottenbande angeschossen. Verletzt ist niemand. Die Tiere sind geborgen. Mehrere Patrouillen haben die Verfolgung aufgenommen.

— Rußland. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, ist die Meldung, ein als Oberst verkleideter Mann habe in die Wohnung des Ministerpräsidenten Stolypin einzudringen versucht, vermutlich um ein Attentat zu verüben, vollständig aus der Luft gegriffen.

— Portugal. Ein Dekret des Königs ordnet an, daß alle politischen Vergehen nach dem summarischen Verfahren beurteilt werden sollen, das für anarchistische Verbrechen vorgehoben ist. Sie werden einem besonderen Gerichtshof überwiesen. Der zum Präsidenten dieses Sondergerichtshofes ausersehene Lissaboner Untersuchungsrichter hat seinen Abschied eingereicht.

— Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Portugal eine schwere innere Krisis durchmacht. Die Mißstimmung richtet sich in erster Linie gegen den Ministerpräsidenten Franco, doch sind, wie aus Lissabon gedröhrt wird, die Oppositionsparteien uneinig. Mehrere Gruppen neigen der Republik zu; andere wünschen die Abdankung des Königs Carlos zu Gunsten des Kronprinzen Louis Philipp. Zahlreiche Persönlichkeiten aus verschiedenen Parteien denken

daran, sich zurückzuziehen; andere wünschen, daß der König sie zur Macht berufe. Andere sprechen von Dom Miguel, aber es liegt nichts Positives über die Haltung der einzelnen Gruppen der Opposition vor.

— Marokko. Lalla Marnia, 26. November. Bei dem vorgestrigen Kampf, den die französischen Truppen mit den Beni Snassem zu bestehen hatten, betrug die Zahl der Araber etwa 10000. Der Kampf war äußerst heftig. Die Spahis machten verschiedene glänzende Attacken, um der von einer Einschließung bedrohten Infanterie Luft zu machen. Auch die Artillerie beteiligte sich lebhaft am Gefecht und überschüttete den Feind mit Schrapnells. Es währte bis gegen 2 Uhr nachmittags, bis der Feind geworfen war. Die Zahl der Toten betrug auf französischer Seite 8, darunter 1 Offizier, der Verlust des Feindes gegen 1200 Mann. Der Kampf begann gestern von neuem und zog sich bis zum Tale Uled um Jarah, von wo aus die Beni Snassem nach der Höhe Djebel Zeruh flohen. Erst in letzter Stunde belagerten sie Zuzug von einzelnen Leuten der Bessara und der Beni Manzuch. Die letzten Nachrichten besagen, daß nach dem Gefchützdonner, der aus der Gegend von Nacasseh sich vernehmbar war, man annehme, daß die Reconnoissance-Abteilung von Port Say von neuem mit dem Feinde zusammengestoßen sei.

lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. November. Das hiesige amerikanische Konsulat bleibt morgen Donnerstag, den 28. November anlässlich des bekannten amerikanischen Feiertages (Dankfestes) geschlossen.

— Eibenstock, 27. Novbr. (Kaufmännischer Verein) Denn was dieser Mann bot, das grenzt selbst ans Wunderbare; so schreibt das „Zwickauer Tageblatt“ über Leo Grichsen, der morgen im Kaufmännischen Verein seinen Vortrag halten wird. Die „Hamburger Nachrichten“ sagen, wir lernten in Leo Grichsen einen äußerst hervorragenden Experimentator kennen; seine Darbietungen hatten vor allem den Vorzug, daß sie in fast allen Teilen absolut neu waren. Das „Reichenhaller Bodeblatt“: Der berühmte Psychologe zeigte die Macht der Suggestion in wunderbarer Weise und seine Experimente der Willensbeeinflussung ohne Hypnose streifen wirklich die Grenze des Ueber-sinnlichen, wenn sie sie nicht schon überschritten hatten Gätten wir die Experimente nicht selbst gesehen, wir würden es nicht für möglich halten, daß die Medien — Damen und Herren aus dem Kurpublikum — bei absoluter Erhaltung des Bewußtseins so vollständig unter der Gewalt dieses eigenartigen faszinierenden Menschen stehen können, daß sie willens-losen Automaten gleichen. Wer L. G. freilich aufmerksam bei seinem Experimentieren verfolgt, merkt bald, worin, neben einer außergewöhnlichen Selbstbeherrschung und Sicherheit, hauptsächlich seine Macht besteht: in seinem Blick, der im gewöhnlichen Leben so ruhig, fast milde ist, auf der Bühne aber eine faszinierende, zwingende Macht annimmt. — So könnten wir noch weitere Preßstimmen angeben, wenn wir uns dabei nicht zu weit führen lassen wollten. Herr Grichsen spricht nicht nur sehr, sehr fesselnd, sondern auch sehr gemein-verständlich. Eine besondere Empfehlung, diesen Vortrag zu besuchen, ist überflüssig, wenn man hört, was die Presse über Grichsens Vortrag berichtet hat.

— Eibenstock, 27. November. Ein gestern einsetzender kräftiger Regen hat die dünne Schneedecke schnell wieder vernichtet. Heute herrscht Südlust bei 8 Grad Wärme.

— Dresden, 26. November. Se. Majestät der König ist heute früh 6 Uhr 38 Min. wohlbehalten im Schlosse Sibyllenort in Schlesien eingetroffen.

Dresden, 25. November. Als am Sonnabend gegen Abend in einer Werkstoffabrik auf der Josephinenstraße der Stellmacher Max K. o n e r seine Fräsmaschine bediente, löste sich plötzlich von der in einer Geschwindigkeit von 2000 Umdrehungen in der Minute arbeitenden Maschine ein Messer los und traf den Mann mit solcher Gewalt, daß ihm der ganze Leib aufgeschnitten wurde.

Leipzig, 26. November. Aus Leipzig und dem Königreich Sachsen wurden vier Mormonen-Missionare, sämtlich Amerikaner, ausgewiesen.

Treuen. Wie schwer es jetzt Einwanderern in Amerika gemacht wird, überhaupt nur in das Land eingelassen zu werden, mußte Frau Witwe Gruber von hier erfahren. Sie hatte von ihrem Sohne, der in Amerika Restaurateur ist, ein Billett zur Ueberfahrt geschickt bekommen, traf aber, da sie mit einem andern Dampfer gefahren war, einen Tag zu früh im Hafen von Newyork ein. Der Sohn kam am darauffolgenden Tage, um seine Mutter abzuholen. Er mußte nach vielem Hin- und Herfragen erfahren, daß nach ärztlichem Zeugnis seiner Mutter der Zutritt zur neuen Welt nicht erlaubt sei; Herr Gruber mußte nun wieder eine Schiffsfahrt lösen zur Rückbeförderung seiner Mutter.

Klingenthal. Im nahen böhmischen Orte Silberbach hat sich ein Komitee gebildet, welches die Vorarbeiten zur Erbauung einer Eisenbahn von Grasslitz über Grünberg, Gibenberg, Silberbach, Schwaderbach, Sauerfack, Frühbus und Neuhaus nach Neuhammer der Eisenbahn Karlsbad-Johanngeorgenstadt regeln will.

Reichstag.

57. Sitzung vom 25. November, 1 Uhr.
Am Bundesratssitzung von Bethmann-Hollweg. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage betr. die Errichtung von Stiftungen aus dem Nachlaß des Kaisers Professor Gustav Müller. Die Genehmigung erfolgt gleich in der 12. Lesung debattelos. — Es folgt die Interpellation Albrecht und Genossen (Soz.), betr. die Lebensmittelpolitik. — Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zu sofortiger Beantwortung bereit. — Abg. Scheidemann (Soz.) begründet die Interpellation. Er bemerkt, gerade augenblicklich drohe eine wirtschaftliche Krise. Eine solche sei um so bedenklicher, wenn sie mit Teuerungszugabe zu Lebensmitteln zusammenfalle, einer Teuerung, wie sie gerade jetzt und in getragener unheimlicher Weise herrsche. Redner vertritt sich in langen Ausführungen in Einzelnen über die Wirkungen der Zollpolitik. — Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg. Der Reichsfiskus besitze in derselben Weise, wie der Bundesrat, die Verwaltung der Lebensmittel; die Reichsregierung habe die Verwaltung, namentlich die der Getreidepolitik, in der Hand. Er vertritt die Ansicht, daß es nicht nötig sei, immer und immer wieder dieselben wirtschaftlichen Fragen zu behandeln. Andererseits erklärt Redner im Namen seiner Freunde, daß sie unbedeutend an ihren grundsätzlichen, wirtschaftlichen Anschauungen namentlich auch in Bezug auf die Lebensmittelpolitik seien. In der drohenden wirtschaftlichen Krise sehen sie eine große Gefahr. Nur eine vollständige Umkehr von der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik könne der Wiederholung solcher Teuerungszugabe vorbeugen. — Abg. Hoefel (Wp.) gibt den Interpellanten zu bedenken, daß ja vor der Schwereperiode die Getreidepreise oft noch viel höher gewesen seien, als jetzt. Die jetzige Teuerung sei im wesentlichen die Folge einer nur mäßigen Wertminderung. — Abg. Baasche (natl.) erklärt, seine Freunde seien nach wie vor nicht gewillt, einer vorübergehenden Erscheinung wegen — und für eine solche hielten sie die jetzige Teuerung — unsere ganzen wirtschaftlichen Grundlagen zu ändern. Man werde in absehbarer Zeit wieder zu billigen Getreidepreisen kommen. Ueber die drohenden Zeiten der wirtschaftlichen Krise wird die Industrie um so leichter hinwegkommen, je tatkräftiger unser innerer Markt und namentlich auch unsere Landwirtschaft bleibt. — Abg. Herold (Ztr.) tritt den Wünschen der Interpellanten nach Suspension der Getreidezölle entgegen. — Abg. Böhm (Wp.) konstatiert mit Genugtuung, daß in diesem Falle der Redner der freisinnigen Volkspartei die schützende Politik mitmacht und bekämpft dann in längeren Ausführungen den Standpunkt des sozialdemokratischen Redners, unter Hinweis besonders auf die gescheiterten Arbeiterkassen. Erzieht sei Beweis für die Gesundheit unserer Wirtschaftspolitik. — Abg. Raumann (fr. Wp.) bemerkt, die Zölle trägen doch wesentlich als verdrängendes Moment der teuren Preise hinzu. Und deshalb sei die Zollfrage die einzige, vor welcher die Staatsregierung in diesen teuren Zeiten gesteht sei. Die jetzige Krise im Verein mit der Teuerung sollte ein Stück wirtschaftlich-politischer Energie wachrufen, aus der heraus wenigstens später einmal ein anderes Politiksystem herauswachsen könnte. Ein Vertragsantrag gelangt zur Annahme.

Vom Landtag.

Dresden, 25. November.
St. C. In der Zweiten Kammer fand heute mittags 12 Uhr die allgemeine Vorbereitung über den Entwurf eines Wassergesetzes (Königliches Dekret Nr. 22) statt. Anwesend waren Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. v. Rüge, Dr. v. Otto und Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen. Der Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal wies darauf hin, daß die heutige Vorlage zum Wassergesetz den vor zwei Jahren eingereichten Wassergesetzesentwurf in sehr veränderter Gestalt bringe, die das Resultat der langwierigen und schwierigen Verhandlungen in den Zwischenkommissionen sei. Diese Verhandlungen hätten zwar nicht zu ganz übereinstimmenden Beschlüssen, aber doch zu einer von beiden Deputationen angenommenen einheitlichen Grundvorlage und innerhalb jeder der beiden Deputationen zu Gesetzentwürfen geführt, denen die Regierung vorausichtlich ihre Zustimmung geben würde. Besonders würde es auf das Verhalten der Ständekammern zu den von den Zwischenkommissionen gestellten Anträgen ankommen. Deshalb sei es notwendig, daß jede der beiden Kammern zunächst wenigstens die einheitliche Grundvorlage des Gesetzes und auch alles das, worüber Uebereinstimmung erzielt worden sei, annehme, damit das Zustandekommen des neuen Wassergesetzes nicht ernstlich in Frage gestellt werde. Herr Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal hat, bei der Prüfung des neuen Entwurfs das nach Lage der Sache Erreichbare ins Auge zu fassen, denn ein Wassergesetz zu schaffen, das den Wünschen aller Beteiligten entspricht, sei eine Aufgabe, deren vollkommene Lösung niemandem gelingen werde. Auf den Erfolg und die Befriedigung aller werde der Gesetzgeber nicht rechnen können, wenn er auch die gerechteste und zweckmäßigste Ordnung des Wasserrechts angestrebt habe. Man müsse sich dies immer vergegenwärtigen, damit es möglich werde, zum Wohle der Gesamtheit ein großes und langwieriges Ziel zu erreichen und die Regierung werde hierzu auch nach besten Kräften beizutragen wirken, wie sie es bisher getan habe. (Bravo!) Ueber das Ergebnis der Beratung der Zwischenkommission der Zweiten Kammer gab hierauf Herr Berichterstatter der Zwischenkommission Abg. Dr. Köhlmorgen einen ausführlichen Bericht. Abg. Köhlmorgen erwiderte er die hauptsächlichsten Beschlüsse der Zwischenkommission der Ersten Kammer und hob diejenigen Punkte hervor, zu denen eine andere Stellung als die Zweite Kammer eingenommen habe. Am Schlusse seiner Ausführungen sprach er im Namen seiner Partei über den in der Anlage A enthaltenen Entwurf seine Befriedigung aus. Seine Partei behaupte aber, daß der Entwurf nicht auf dem Privatrechtsprinzip beruhe, sei aber bereit, ihre Zustimmung zu diesem Entwurf zu geben. Er beantragte,

den vorliegenden Bericht der Gesetzgebungsdeputation zur weiteren Beratung zu überweisen. Auch Herr Abg. C. o l e r v. C. u e r t u r h sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Regierungsentwurf rein auf dem öffentlich-rechtlichen Prinzip aufgebaut sei, für Sachen könne nur das privatrechtliche Prinzip in Betracht kommen. Vizepräsident Dr. S c h i l l drückte auch sein Bedauern darüber aus, daß man sich in der Prinzipienfrage nicht hatte einigen können. Die Beratung der Vorlage sei aber für die Industrie von größter Bedeutung, da dieser gegen politische und amtsbaupolymannschaftliche Verordnungen und Eingriffe auf wasserrechtlichem Gebiete ein gewisser Schutz zu teil werde. Herr Ministerialdirektor Gehlmer hat Dr. S c h e i l e r erklärt, daß die Regierung noch heute auf dem öffentlich-rechtlichen Prinzip stehe. Mit diesem Prinzip sei die Regierung zwar auf Widerspruch in der Deputation gestossen, aber das Ziel sei übereinstimmend: Die Herstellung und Begrenzung der Herrschaft der öffentlichen Verwaltung in der Wasserwirtschaft. Abg. G r e u l i c h (L.) findet es bedenklich, daß sich alle eingelaufenen Petitionen gegen den Entwurf ausdrücken. Nach dem Entwurf löse bei der Nullpunktlinie der Elbe der Einfluß des Anliegers auf das Gewässer der Elbe auf. Die Verfassung biete allen gleiches Recht und deshalb biete er die Regierung, daß sie hier Wandel schaffen möge. Abg. S t e i g e r (L.) dankt der Zwischenkommission der Zweiten Kammer für ihre Arbeit, namentlich auch dem Berichterstatter und äußert sich über den Bericht der Zwischenkommission der Ersten Kammer. Ministerialdirektor Dr. S c h e i l e r macht darauf aufmerksam, daß unter Umständen eine schwerere Belastung der Anleger unter dem jetzigen Rechte möglich sei, als unter dem neuen Entwurf. Abg. G r u m b t (L.) drückt seine Zufriedenheit darüber aus, daß das Gesetz ein Polizei- und Verwaltungs-gesetz sein wird. Er hoffe aber, daß noch einige Härten in Wegfall kommen. Einzelne Paragraphen seien nach seinem Dafürhalten für die Industrie schädlich. J. B. käme der ganze Betrieb einer Färberei in Frage, wenn die Wasserbenutzung nur für bestehende Einrichtungen gestattet sei. Die Anpflanzung technischer Reinigungen würde dadurch ganz unmöglich. Abg. D i t t (L.): Für den Ausbau des Wassergesetzes auf privatrechtlicher Grundlage seien 12 Mitglieder in der Deputation gewesen, was die Regierung zu der Erklärung veranlaßt habe, daß sie unter diesen Umständen an der Weiterberatung des Entwurfs kein Interesse mehr habe, deshalb habe man die Prinzipienfrage im Entwurf offen gelassen, um das Gesetz aufrecht zu erhalten. Sekretär Dr. S e e g e n (L.) ist mit der Vorlage im allgemeinen zufrieden, im einzelnen jedoch begt er Bedenken. Den Städten mit vordierter Städteordnung würde z. B. die Anlage von Wasserleitungen dadurch schwer gemacht. Der Justizminister Dr. v. D i t t o erklärte Herrn D i t t gegenüber, er habe sich ebenso wie dieser gefreut, als die ersten drei Paragraphen des Entwurfs in der Zwischenkommission festgelegt worden seien. Allerdings würde namentlich das Privatrecht ganz ausgeschlossen. Die Zivilkammern der Gerichte würden durch das Wassergesetz nicht besser gestellt als bisher. Die Befürchtungen des Abg. v. C. u e r t u r h seien unbegründet. An den einmal bestehenden Privatrechten werde nichts geändert werden. (Bravo!)

Dresden, 26. November.
St. C. Gegen 1/10 Uhr eröffnete Präsident Gehlmer die Sitzung. Anwesend sind die Herren Minister Dr. Graf v. Hohenthal, Dr. v. Rüge und Dr. v. Otto. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über den Entwurf eines Wassergesetzes. Nachdem Sekretär Albrecht die Registrationsangelegenheiten vorgetragen hat, ergreift Abg. A n d r ä (L.) das Wort. Er wünscht ein Zusatzkommen des Gesetzes. Abg. Dr. S c h a n z (L.) ist mit der Einführung des Wasserrechts einverstanden. Ministerialdirektor Dr. S c h e i l e r erklärt dem Abg. v. C. u e r t u r h gegenüber seine gestrigen Ausführungen. Dem § 34, Absatz 6 liege der soziale Gedanke zugrunde, daß niemand die vorhandenen Wasserkräfte brauch zu legen berechtigt sein soll, wenn die Allgemeinheit dadurch Schaden litte. Gehlmer (L.) erklärt, daß der Entwurf für die Landwirtschaft bedenklich sei. Abg. G o l d s t e i n (L.) meint, zwischen den in der Debatte jutage getretenen Anschauungen und dem Grundgedanken, daß das Wasser Allgemeingut sei, liege ein scharfer Widerspruch. Herr Finanzminister Dr. v. Rüge: Der Gesetzentwurf stelle wohl ein Kompromiß dar. Dem Ausdrucks D i t t, es gebe hierbei weder Sieger noch Besiegte, könne er nicht beistimmen. Bei § 63, Kosten der Unterhaltung, sei die Allgemeinheit der Steuerzahler die Bezüge. Der Staat könne nicht in erster Linie zur Instandsetzung der Ufer verpflichtet werden. Die Kosten der Unterhaltung seien für 1908 zu erhöhen. Weiter sprachen noch die konservativen Abg. S p i e ß, K e n t s c h, F ö r s t e r, F o r s t, sowie die nationalliberalen Abg. L a n g h a m m e r, G l e i s b e r g, C h r e t und Bauer. Die Vorlage geht nach kurzen Ausführungen des Abg. Dr. S c h i l l an die Gesetzgebungsdeputation.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

In der am 25. dieses Monats unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. v. Rüge in der Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg abgehaltenen Sitzung wurde über 28 Gegenstände verhandelt. Genehmigt bei bedingungsweise Genehmigung wurden:

- Vertrag der Gemeinde Oberjachsenfeld, Anschluß an das Gaswerk Schwarzenberg betr.
- Ordnung der Gemeinde Kuerhammer über die Pensionverhältnisse der dazugehörigen Gemeindefunktionäre und ihrer Hinterbliebenen.
- Beschluß des Sachverständigen Hermann Otto in Oberschlama um Erlaubnis zur Abdichtung von Theatervorstellungen.
- Beschluß des Reichsmeisters Emil Morgenstern in Raschau um Erlaubnis zur Errichtung einer Groß- und Kleinviehstallfütterei.
- Bereitstellung allgemeiner befristeter Anordnungen in der Hausflur des neuen Gemeindefunktionärs zu Raschau.
- Festsetzung des Gehalts des Gemeindefunktionärs in Steinbach.
- Ordnung über die Erhebung einer Ortsgebühr von den Sommergästen in der Gemeinde und Sommerfrische Sosa.
- Beauftragung zum ortstatutarischen Beschluß der Gemeinde Dittigsdorf vom 11. Oktober 1906, betr. die Drangsalierung zu den Gemeindefunktionären.
- Beschluß des Sachverständigen Gustav Adolf Lorenz in Reudersdorf um Erlaubnis zur Abdichtung von Tanzveranstaltungen für geschlossene oder vorübergehend zusammengetretene Gesellschaften und zur Veranstaltung einiger Konzerte im Jahre mit Ball für die Besucher.
- Regulativ, die Erhebung von Abgaben und Aufsichtgebühren für in Grünhain stattfindende Vergnügungen betr.

Zugehört wurde den Vorschlägen der königlichen Amtshauptmannschaft in folgenden Angelegenheiten:

- Eingehung pp. mehrerer Wege (Sofort Grenzweg).
- Ausfluß zur Pflege heimatischer Ratur, Kunst und Bauweise in Sachsen.
- Beschlagnahme für Gemeindefunktionäre auf das Jahr 1907.
- Schätzung von Geldpremissen an Klopferinnen in Schwarzenberg.

Zu den Dispositionen der Grundstücke Blatt 39 für Bodau, Blatt 58 für Bodau, Blatt 144 für Reudersdorf, Blatt 199 für Hirschau, Blatt 518 für Bodau wurde Dispensation erteilt. Die Besuche

- des Handwerksmeisters Georg Sosa in Niederschlama um Erlaubnis zur Errichtung einer Stecherei, zum Ausschank von Bier, Limonade, Selterswasser, Spirituosen und zur Verabreichung kalter Speisen,
- der Jba verpöcht. Friedrich in Lauter um Erlaubnis zum vorübergehenden Ausschank von Weinbier wurden mangels Bedürfnisses abgelehnt.

Der Gegenstand, Bereinigung des Gutsbezirks Staatsforstverwalter Lauter und des Gutsbezirks Buchardtsdorf betr., wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Einspruch des Fabrikanten Adolf Reinwald und des Schneidemeisters Paul Grimm in Reudersdorf gegen die Gemeindefunktionäre wurde beachtlich befunden und die Wahl für ungültig erklärt. Bräutigam der Bildung von Handwerkervereinigungen wurde der Bezirksausschuß bei der Schwerezeit der Frage jetzt eine definitive Entscheidung nicht fassen, empfiehlt aber der Angelegenheit erst dann ernstlich näher zu treten, wenn von Seiten einzelner Gemeindefunktionäre oder aus Handwerkerkreisen die Mitteilung über die Führung der Verwaltungsgeschäfte beantragt wird. Wegeeingang in Albernau betr. Soweit der Weg von der Kirche nach Schindlers Wert in Frage kommt, hat der Bezirksausschuß dem Einspruch der Firma Gänther & Richter stattgegeben und seine vollkommene Einziehung nicht genehmigt, der Weg ist als öffentlicher Fußweg aufrecht zu erhalten. Bezüglich des Weges von der Kirche nach der Staatsforst ist der Einspruch zurückgewiesen worden. Endlich kamen noch zwei Bezirksfachen und ein Anlagenrevers zur Erledigung.

Der Galgenstrich.

Reinhardt von Th. Schmitt.

(Schluß.)

„Kind, ich bin in Verlegenheit, wie ich Dir raten und helfen soll. Wie gern sähe ich Dich glücklich! Du nennst ihn, den Dein Herz schon lange geliebt hat, Dein Ideal. Leider bleiben die Ideale für uns Menschen fast immer unerreichbar. Wie oft ruft uns das Schicksal rauh zu: verzichte! Sieh, auch ich habe wie Du einsehen müssen, daß mein liebster Herzenswunsch sich nicht erfüllen sollte. Da heißt es denn: bescheide Dich, es hat nicht sollen sein. Ich kann es Dir jetzt sagen, wie gern ich es gesehen hätte, daß Du und Pantraz ein Paar geworden wäret. Aber der Dinge denkst

leider garnicht ans Heiraten, die Mädchen sind ihm gänzlich gleichgültig. Auch von den Ahlfeldischen Töchtern will er nicht wissen. Um die Liebe ist es ein eigen Ding; sie läßt sich nicht erzwingen, und sie soll es auch nicht, so ist meine Ueberzeugung. Frei wähle das Herz, dann trägt sich später alles so leicht. Ich verstehe jetzt Dein verändertes Wesen. Und Du tust recht, wenn Du Dich nach Hannover zu Deiner Freundin begibst. Dort findest Du bei Arbeit und Zerstreung den Frieden des Herzens wieder. Ich werde Pantraz gegenüber schon Gründe für Deine, ihm auffällig erscheinende Abneigung gegen das Leben auf dem stillen Gute finden, wenn er wieder darauf zurückkommen sollte.“

„Aber Du darfst ihm nicht die wahre Ursache nennen, Mutter — auf keinen Fall. Was ich Dir anvertraute, darf niemals einem dritten gegenüber über Deine Lippen kommen, das mußt Du mir versprechen.“

„Sei nur still, Kind, ich weiß Dein Vertrauen zu würdigen.“

Am letzten Tage des Oktobers herrschte im Ratskeller ein wahres Durcheinander von Sachen aller Art. Zwei große, mit Hausgerät der Frau Doris vollgepackte Wagen standen auf der Straße zur Abfahrt bereit, während von zwei Möbelwagen die Sachen des neuen Besitzers Stück um Stück ins Haus hineingeschafft wurden.

Lucie hatte die Absicht, sich gleich nach Mittag von der Mutter zu verabschieden und nach Hannover zu fahren. Pantraz, der, wie er schrieb, am Nachmittage die Mutter und, falls sie sich inzwischen besonnen habe, auch sie mit gespannt nach dem Gute Ahlfeld abzuholen gedachte, sollte sie nicht mehr im Ratskeller vorfinden. Sie glaubte, daß er ihre Weigerung mit nach dem Gute zu ziehen, wohl nicht ernst nehmen werde, und wollte ihm daher durch eine frühere Abreise den nutzlosen Versuch ersparen, sie in letzter Stunde noch zur Aenderung ihres Vorhabens zu überreden. Sie hatte ihn seit jenem Morgen, an dem er ihr erregt die Worte zurief: „Es wäre besser, sie wohnen nicht zusammen unter einem Dache. Sie sei ja majorenn und könne frei über sich verfügen“, nicht wieder gesehen. An den drei Sonntagen, an denen er in der Zwischenzeit seine Mutter wieder besucht hatte, war sie jedesmal verweilt gewesen. Wie die Mutter ihr später erzählte, schien er sie bei seinen Besuchen nicht sonderlich vermist zu haben. „Leider“ hatte sie hinzugesetzt.

„Er scheint es sogar gern zu sehen, daß Du ihm aus dem Wege gehst und mag denken: Du brauchst Dir unter diesen Umständen keine Vorwürfe zu machen, wenn es ihm bei andern Leuten einmal schlecht ergehen sollte, denn sie hat es ja selbst so gewollt.“

Lucie war noch in ihrem Zimmer beim Einpacken ihrer Sachen beschäftigt, als sie durch die nur angelehnte Tür die Stimme Pantrazens und die der Mutter auf dem Flur hörte. Sie erschrak heftig, nun war eine Begegnung mit ihm doch nicht mehr zu vermeiden.

„Ich dachte, daß es hier doch noch viel zu tun gebe, deshalb bin ich einige Stunden früher gekommen. Aber ich sehe, ihr habt ja alles schon aufgeladen und der Nachfolger zieht bereits ein“, hörte sie Pantraz sagen und ihn danach mit der Mutter in deren Zimmer treten. Sie verschloß die Tür zu ihrem Zimmer und beschleunigte das Einpacken ihrer Sachen.

Nach einer Weile hörte sie Pantraz, gefolgt von der Mutter, festen Trittes auf ihr Zimmer zutreten. Er klopfte an die Tür und rief: „Bist Du im Zimmer, Lucie?“ Sie nahm sich zusammen, denn jetzt galt es, fest im Entschlusse zu bleiben. Er kam gewiß, um ihr Vorwürfe darüber zu machen, daß sie ihm demonstrativ auswich. Sie öffnete ruhig die Tür und begrüßte ihn kurz aber nicht unfreundlich.

„Die Du siehst, ist Mutter reifsfertig. Wir wollen so gleich fahren. Da Du, wie Mutter sagt, nicht mit uns, sondern am Nachmittage nach Hannover fährst und nach Deinen Worten und Deinem Verhalten zu schließen, wohl schwerlich unser Gut aufsuchen wirst, so möchte ich Dir hiermit lebewohl sagen. Er reichte ihr die Hand und hielt die ihrige fest. „Fürchte nicht, daß ich diese Trennungsstunde, in der mich in diesem Hause die Erinnerung an vergangene Zeiten so lebhaft ergreift und mir so manche schöne Stunde wieder ins Gedächtnis zurückruft, durch bittere Vorwürfe gegen Dich entweihen werde, obsonen sie sich mir Deinem jetzigen Verhalten gegenüber auf die Lippen drängen. Ich will vielmehr dem Rate der Mutter folgen und mich nur alles dessen in Liebe erinnern, was Du den Eltern, was Du auch mir bis zu der Zeit meiner Abreise nach Amerika warst. . . Mutter, ich weiß, daß ich im Augenblick wohl nicht ganz nach Deinem Willen handele“, sagte er, als die Mutter seinen Arm ergriff und ihn bat, er möge doch Lucie das Herz nicht schwer machen, „aber wüßtest Du, was dieses Mädchen mir früher immer war, was es mir hätte fürs Leben sein können, wenn es sein Herz frei gelassen hätte, nachdem ich ihm vor zwei Jahren die Hand zum Abschiede drückte, wobei sich seine und Deine Augen im Trennungsschmerz mit Tränen füllten, und ich als ehrlicher Mann mich der Trennung von ihm als einer Prüfungszeit für meine geheime Neigung freiwillig unterwarf, dann würdest Du meinen jetzigen Unmut über Lucies Benehmen begreifen. Doch was rede ich da, nicht von mir wollte ich sprechen, ich habe als Mann den schönen Traum von Glück und Liebe ausgeträumt; nur über eins kann ich mich nicht hinwegsetzen: über Deine Undankbarkeit, Lucie, gegen die Mutter. Wie habe ich mich gefreut, daß Du, die in allem eine geschickte Hand zeigt, nach der Uebersiedelung nach Ahlfeld der Mutter wenigstens in der ersten Zeit zur Seite stehen würdest, und jetzt läßt Du sie allein in ihrer vielen Arbeit drüben. Ist das recht gehandelt?“

Lucie hatte sich während er sprach jäh von ihm abgewandt und ihm die Hand entziehen wollen, aber er hielt sie mit festem Druck umspannt. Unruhig war Frau Doris seinen herben Worten gefolgt. Jetzt trat sie entschlossen an Pantraz heran.

„Du tust Lucie Unrecht, Pantraz. . . Ach, Gott, da kommen die schon die Treppe heraufgestampft. Ich gehe, Pantraz, ich höre draußen die Arbeiter kommen, um ihren Lohn zu holen. Lucie wird Dir erklären, weshalb sie seit Deiner Reise nach Amerika so still geworden ist und was sie in der letzten Zeit aus Deiner Nähe getrieben hat.“ Sie ließ eilig zur Tür, drehte sich aber noch einmal nach den beiden um. „Nein, so was! Kinder, war ich denn blind und ihr taub und blind? Pantraz, Junge, steh nicht da, wie der tolle Donnergott. Merkst Du denn immer noch nichts, Du großes Kind? Wahrlich, trübe ich nicht das Trauergewand, so würde ich jetzt Euch beiden großen Kinder mit den Köpfen zusammenstoßen und dabei vor Freude so laut lachen, daß man es im dritten Nachbarhause hören sollte.“

Sie Geldstück vier Arbeit mit verb und der Risch, id

Tag eine fleißig g

er nur te Ihr Sol bei Spid in die S bande“

Ja Frau D

Pantraz, doch nicht mel

Ich w oder Ge denken C

Fra Arbeiter ungemü nächsten Sohnes

ih und tat ihren schon fr

Leben Na

drück, in Freuden gebeten,

jugen i wiederfa

mehr, an zu erfüll

Fra nicht lan

Zimmer zu erreg

als daß sie denn

M Luc hin und

so mich so

so muß

„Junge, hinüber, auf die

Cure D in den C

Du gan zenspeim

Rechte i Deine G

erlebt h

D Hambur lachend

„N gegnete vielmehr

ihrem si

4 Uhr b

Kohlenst

gehörige

flamme

schweller

deffen J

„Mährend herrschen

sonen si

Vertreter

zahlreich

betriebe

& Co. s

heimer

Bedarf

genügen

ein Frül

dem in

„Türenf

für alle empfiehl

„Alte

werden

„Zil

ber 21

West. D

die Expo

„G

vermiete

„Auch

tigen 2

Sie eilte mit glückstrahlendem Gesicht davon, zog ihr Geldtäschchen aus dem Rock und drückte draußen jedem der vier Arbeiter ein Goldstück in die Hand. Die Leute sahen mit verdutzten Gesichtern auf die damals so seltene Goldmünze, und der eine meinte: „Das ist wohl 'n Lujedor, Madame Risch, ich hab' nich so viel Geld rausgegeben.“

„Ist auch nicht nötig, Grasmann; es zieht nicht jeden Tag eine Ratskellervirtin um, und ihr habt gestern und heute fleißig gearbeitet.“

Für Madame Risch tut wohl jeder Arbeiter hier, was er nur kann. Schade, daß S' wegziehen, Madame, und auch Ihr Sohn. Der Pantraz hat mich und meinen Bruder, der bei Spichern gefallen ist, manchmal verhauen, als wir noch in die Schule gingen, denn wir waren 'ne richtige Schwefelbande.“

„Ja, ihr waret schlimme Jungen, alle drei,“ bestätigte Frau Doris.

Aber jetzt haben S' doch desto mehr Freude an dem Pantraz. Is das 'n statlicher feiner Herr geworden, und doch nich so stolz, wie die andern, die 'n schlichten Arbeiter nich mehr kennen.“ Grasmann riß seine Mütze vom Kopf. „Ich wünsche Ihnen alles Gute und auch fernher Gottes Segen, und wenn Sie auf'm Gute mal Hilfe nötig haben, oder Gesellschaften geben“ — er war Lohnbedienter — „dann denken S' an mich.“

Frau Doris drückte ihm und jedem der drei anderen Arbeiter die Hand und ging danach in ihr jetzt so ödes und ungemütliches Zimmer, voll Ungeud wartend, was ihr die nächsten Minuten nach dem überraschenden Gesändnis ihres Sohnes bringen würden. Sie freute sich über das Lob, das ihr und dem Sohne der einfache Arbeiter eben spendete. Das tat ihr dem Herzen im Augenblick besonders wohl. Sie hatte schon früh am Morgen still für sich geweint, war es doch die letzte Nacht gewesen, die sie in diesem Hause verbrachte. Das Leben hier hatte ihr neben vieler Arbeit und manchem Verdruß, insbesondere über die alte Frau Risch, auch zahlreiche Freudenstunden gebracht. Sie hatte Gott dafür gebankt und gebeten, ihr auch fernher beizustehen und auch dem unglücklichen jungen Mädchen zu helfen, daß es den Frieden des Herzens wiederfände. Wie schnell fand sie ihre Bitte erhört, ja noch mehr, auch ihr geheimer Herzenswunsch schien sich gleichzeitig zu erfüllen.

Frau Doris litt es in dem kalten unfreundlichen Zimmer nicht lange. Sie ging auf den Flur und horchte nach Lucius' Zimmer; aber von daher drang kein Laut zu ihr. Sie war zu erregt und ihre Neugierde vorhin zu sehr geweckt worden, als daß sie länger allein hätte aushalten können. So betrat sie denn mit einer gewissen freudigen Hast das Zimmer.

Mutter!“

Lucie flog aus dem Armen des geliebten Mannes zu ihr hin und umschlang ihren Hals.

„Ich kann es noch immer nicht glauben, daß Pantraz mich so lieb hat,“ rief sie.

„Ich auch nicht, Kind, aber da er's vorhin versichert, so muß es doch wohl wahr sein,“ sagte sie freudig bewegt. „Junge, was machst Du mich glücklich,“ rief sie zu Pantraz hinüber, der am Fenster lehnte und vergnügt schmunzelnd auf die beiden blickte. Nun komm hier mal her, damit ich Eure Hände in einanderflege. Dieser Streich, Lucie und mich in den Glauben zu lassen, Du würdest nie heiraten, während Du ganz anders dachtest, hat hier und mir viele Herzenspein verursacht.“ Sie nahm seine Hand und legte Lucies Rechte in dieselbe. „Seid glücklich, Kinder! Weist Du, was Deine Großmutter sagen würde, wenn sie diesen Augenblick erlebt hätte?“

„Die würde schelten, daß ich mir von solchem schlimmen Hamburger Wicht den Kopf verdrehen ließ,“ sagte er, Lucie lachend in seine Arme schließend.

„Nein, Mutter, das würde sie nicht sagen können,“ entgegnete Lucie, tief errötend. „Sein Versteckspiel würde sie vielmehr bezeichnen als einen rechten Bubenstreich, verübt von ihrem schlimmen Galgenstrick!“

Fernschickte Nachrichten.

Berlin, 26. November. Heute nachmittag gegen 4 Uhr brannten auf dem Dresdener Güterbahnhof verschiedene Kohlenstücken, darunter ein der Firma Emanuel Friedländer gehöriger, ab. Viel Vieh kam in den Flammen um. Die Flammen erreichten eine solche Höhe, daß die Schienenstrecken der Hochbahn in Brand gerieten. Ein Hochbahnzug, dessen Führer anscheinend die Gefahr nicht bemerkt hatte, fuhr während des Brandes über die gefährdete Stelle; durch die herrschende Hitze zerplatzten sämtliche Wagenscheiben. Personen sind, soweit bisher bekannt, nicht verletzt.

Hamburg, 19. Nov. Unter Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Freunde der Firma fand heute die Feier der Inbetriebsetzung der Zweigfabrik der Palmwinerwerke S. Schling & Co. statt, zu deren Errichtung sich das bekannte Mannheimer Hauptgeschäft genötigt sah, um den ständig wachsenden Bedarf des Nordens und Ostens unseres Vaterlandes zu genügen. An einen Rundgang durch die Fabrik schloß sich ein Frühstück der Gäste im Hamburger Ratskeller an, auf dem in verschiedenen Reden auf die erstaunlichen Erfolge der

Firma S. Schling & Co. und die Bedeutung von Palmwin als Volksnahrungsmittel hingewiesen wurde.

— An den ersten Kanonenschuß im deutsch-französischen Kriege erinnert das in Lahr in Baden nach längerem Verbleiben erfolgte Ableben des Obersten a. D. Hilbrandt, der dort seit längerer Zeit im Ruhestand lebte. Er hat ein Alter von 69 Jahren erreicht. Im Kriege 1870/71 war er Abteilungskommandeur im Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8, als welcher er durch eine seiner Batterien am 2. August bei Saarbrücken den ersten Schuß auf den Feind abgeben ließ. Diese Ehre wurde der 6. leichten Batterie des Hauptmanns v. Helden-Sarnowski zuteil. Der 3. Zug der Batterie, unter Sekondeleutnant Rayer II, war auf dem Hallberg ausgefahren, und gleich die erste Granate, abgegeben vom 5. Geschütz, schlug mitten in ein aus St. Arnual herausmarschierendes französisches Bataillon ein. Hierbei ist zu erwähnen, daß, wie es auch auf dem jüngst in Koblenz enthüllten Denkmal des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8 zu lesen ist, diesem Regiment in den beiden großen Feldzügen das Glück wurde, den ersten Kanonenschuß abzugeben. 1866 geschah das am 26. Juni im Gefecht bei Hühnerwasser seitens der vierten vierpfündigen Batterie des Hauptmanns Wolff. Der jetzt zur großen Armee einberufene Oberst a. D. Hilbrandt nahm im weiteren Verlauf des französischen Feldzuges an fast allen Schlachten und Gefechten der 16. Division teil und erhielt im November 1870 bei Amiens das Eisene Kreuz I. Klasse. Die Strapazen des Krieges blieben nicht ohne Folgen für seine Gesundheit; 1872 nahm er seinen Abschied. — Die Leiche wurde zur Beisetzung nach Bielefeld, seiner Heimat, übergeführt.

Ein achtzigjähriger Briefträger. Vor einigen Tagen feierte der beim Postamt 39 in Berlin angestellte Briefträger Hr. Wilh. Döring seinen 80. Geburtstag. Er ist wahrscheinlich einer der Ältesten, wenn nicht der älteste Unterbeamte im Deutschen Reich. Trotz seines hohen Alters ist der Herr körperlich und geistig außerordentlich rüstig; er versteht Tag für Tag seinen schweren Dienst als Briefträger mit großer Freudigkeit und geht in bezug auf Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit seinen jüngeren Kollegen mit gutem Beispiel voran.

Die der Oberbürgermeister von Dären in der kürzlichen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, hat der dort vor kurzem verlorbene Fabrikant Eberhard Hoefch laut Testament der Stadtgemeinde Dären große Zuwendungen gemacht, so u. a. zur Bestreitung der Heilungskosten armer erkrankter Einwohner von Dären und der Kosten der Unterbringung solcher Personen in Kurorten und Heilanstalten, 150000 M. zur Errichtung eines Pflege- und Versorgungshauses für alte Leute, einer städtischen Schwimmanstalt und eines Sport- und Eisenbahnparkes 270000 Mark, hierzu ein vorhandenes 259 Dektar großes Gelände im Werte von 325000 M. für die Erbauung von Arbeiterwohnungen 200000 M. als Rest der Bauausgabe für das vom Erblasser gestiftete Theater 200000 M. und zur Erhaltung des Theaters 100000 M. Ferner erhalten die evangelische Kirchengemeinde in Dären 350000 M. der freiwillige Armenverein 100000 M. die Landgemeinde für deren Arme 205000 M. die Personen seines Haushalts, Beamten und Arbeiter von Eberhard Hoefch & Söhne, Privatpersonen (nicht Verwandte) in Dären und Umgegend, der Eiselerverein und das Realgymnasium in Köln zusammen 564400 M. Die sämtlichen Legate ergeben 2852400 M.

Zuviel verlangt. Frau: Den Strumpf muß das Baby unbedingt in der Wurstküche verloren haben! — Schlächtermeister: Na, wenn schon; glaubst Du, daß ich deshalb die ganzen Wurst wieder aufschneid?

Glückliches Zusammentreffen. Wohnungsvormieterin: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich im Geldpunkte sehr energisch bin. Ihr Vorgänger blieb mir drei Monate die Miete schuldig, und als er auch da nicht zahlen konnte, habe ich ihn einfach hinausgeworfen. — Mieter: Macht nichts. Unter diesen Bedingungen nehme ich die Wohnung auch!

Wettervorhersage für den 28. November 1907. Vorwiegend trübe mit Regenfällen, mäßige Westwinde, mild.

„Henneberg-Seide“

v. Nr. 1.10 ab! — zollfrei!
Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Hohe Auszeichnung! Auf der III. Deutschen Kochkunst-Ausstellung in Galesse ist „Das Neue Auerlicht“ bestes hängendes Gasglühlicht, mit einem Brennpunkt und der höchsten Wärmeleistung, die es damit zum zweiten Male erhält. Die Bestrahlung der ausgefüllten kugelförmigen Glühbirne durch das prächtige, ungemischte Licht war von außerordentlich günstiger Wirkung. Allgemein bekannt dürfte sein, daß „Das Neue Auerlicht“ trotz seiner anerkannten Vorzüge 40% weniger Gas verbraucht als das bestehende Gasglühlicht, so daß die verhältnismäßig geringfügigen Installationskosten durch die große Gasersparnis sehr bald gedeckt werden. Die Auerlichtfabrik, Berlin O. 17, hat mit dieser neuen Auszeichnung ihren Weltreuf abermals befestigt.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 20. bis mit 26. November 1907.

Aufgebote: a) hiesige: Der Buchbinder Karl Friedrich Rehnert hier mit der Kamilla Helene Rehnert hier.

b) auswärtige: vafat.
Geburten: (Nr. 318—322) Paul Herbert, S. des Feuermanns Paul Louis Flach hier, Helene, T. des Stichtmaschinenbesizers Hermann Oswald Runge hier, Bally Ella, T. des Stichtmaschinenbesizers Ernst Emil Weiß hier, Erna Magdalena, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Alwin Sippach hier, Johanne Mübba, T. des Geschäftsführers Kurt Max Busch hier.
Sterbefälle: (Nr. 226—231) Hedwig Marianne, T. des Maschinenführers Robert Hermann Dutschkreuter hier, 1 J. 1 M. 13 T. Hans Otto, S. der Ida Helene verw. Opppe geb. Schönfelder hier, 23 T. Karl Max, S. der Stickerin Alma Wappler hier, 2 M. 7 T. Paul Max, S. des Stichtmaschinenbesizers Karl Albrecht Alexander Reichner hier, 2 J. 19 T. Hans Erich, S. des Handarbeiters Gustav Eduard Dutschkreuter hier, 1 J. 11 M. 28 T. Paul Kurt Herbert, S. des herrschaftlichen Aufsehers Friedrich Ernst Emil Bauer hier, 3 J. 7 M. 23 T.

Zwidauer Viehmarktbericht vom 25. Novbr. 1907.

Zum Verkauf standen: 238 Grobvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Kälber), 96 Kälber, 394 Schafe und Hammel und 1039 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Kälbern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pfg. Tara per Stück —. Bei Ochsen wurden: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren — 78, b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 73—75, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 70—72, d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 72—, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — 70, c) gering genährte ——. Kühe und Färsen (Stiere und Kälber): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Kälber höchsten Schlachtwertes — 75, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 72—74, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 68—70, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 58—60, e) gering genährte Kühe und Färsen — 45 Pfg. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinstes Mast- (Vollmast) und beste Saugfälscher 50—52, b) mittlere Mast- und gute Saugfälscher 46—48, c) geringe Saugfälscher 42—, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) ——. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 78—80, b) ältere Mastlamm — 75, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) ——. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 62—64, b) fleischige 60—, c) gering entwickelte, sowie Sauen — 57 Pfg. für 1 Pfd. Deutscherische Ochsen ——. Tendenz: langsam.

Neueste Nachrichten

Berlin, 27. November. 50 sozialdemokratische Versammlungen waren zu gestern abend in Groß-Berlin einberufen worden, um gegen das bestehende Landtagswahlrecht zu demonstrieren. Redner waren überall bekannte Partei- und Gewerkschaftsführer. Eine gemeinsam angenommene Resolution verurteilt das heutige Abgeordnetenhaus als ein Privilegienparlament und verlangt, daß unverzüglich und noch für die nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht nach Maßgabe der Verhältnismäßigkeit für alle über 20 Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts eingeführt werde. Nach Schluß der Versammlung in der „Neuen Welt“ in Rixdorf, an welcher eine ungeheure Menschenmenge teilnahm, kam es zu Ruhestörungen. Die Menge wälzte sich unter Abführung sozialdemokratischer Lieder und Hurrarufen die Straße hinauf, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, die schließlich blank zog und viele Verhaftungen vornahm.

Berlin, 27. November. Die Affäre des von der Berliner Polizei im Hause des sozialdemokratischen Stadtverordneten Kerfm aufgefundenen Schriften- u. Waffenlagers der russischen Sozialrevolutionäre zieht weitere Kreise. Nach einer bei der Polizei gestern abend eingegangenen Meldung soll das in dem Geheimlager beschlagnahmte weiße Papier, das der Länge nach von Wasserlinien durchzogen wird, aus der Buchhandlung des „Vorwärts“ stammen. Infolgedessen werden der Geschäftsführer, Reichstagsabgeordneter Richard Fischer, und der Expeditur des „Vorwärts“, Eugen Ernst, heute einem Verhör unterzogen werden.

Warschau, 27. November. Infolge eines kürzlich entdeckten Komplotts finden fortgesetzt zahlreiche Verhaftungen statt. In der letzten Nacht wurden 20 Verschwörer verhaftet. Auf den Grenzstationen werden die Reisenden einer strengen Kontrolle unterworfen, jeder Zug wird von Militär begleitet.

Paris, 27. Novbr. Wie aus Lalla Marnia telegraphiert wird, konnte die französische Kolonne des Obersten Jelineau, welche den vorgezogenen schweren Kampf mit den Beni Snassen zu bestehen hatte, den Rückweg auf Ubdjeda antreten, ohne ernstlich von den Marokkanern belästigt zu werden. Einige Abteilungen derselben, die sich an den Flanken der französischen Truppen zeigten, wurden durch die Artillerie zurückgetrieben.

Paris, 27. November. Nach einer Meldung der „Petite Republique“ aus New-York ist dem früheren demokratischen Präsidentschaftskandidaten Bryan von der Regierung eine Pension von 6000 Mark jährlich ausgesetzt worden, für seine Verdienste, die er dem Lande während des spanisch-amerikanischen Krieges geleistet hat.

London, 27. Novbr. Gestern nachmittag wurden auf dem Schacht „William“ der Kohlengrube Wittehaven in der Grafschaft Cumberland durch Explosion 10 Arbeiter der Wetter 7 Vergleute getötet und viele schwer verletzt, darunter 5 tödlich. 35 Bergarbeiter konnten unverfehrt geborgen werden.

Türe zu!

Türenschließer (schließt von selbst) für alle Haus-, Hof- u. Stubentüren empfiehlt bestens
Max Baumann.

Alte Puppenwagen

werden schön vorgerichtet bei
Horbacher Weisse,
Theaterstr. 13.

Jüngerer Commis

der Stickerbranche sucht p. 1. Januar 1908 anderweitig Stellung. Gest. Off. erb. unter A. D. 54 an die Exped. d. Bl.

Garçon-Logis

vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen kräftigen Mittagstisch.
Emil Weissflog.

Wunderschöne Tage,

voll Licht und Freude sind doch überall die Weihnachtstage unter Armen und Kranken und besonders unter elenden Rindlein. Darum sind wie in Bethel auch sehr glückliche Leute, weil wir so reich sind an solchen lieben Weihnachtsgästen. Und jedes Jahr wird unsere Freude größer, unser Dank und Lobgesang kräftiger, weil die Zahl unserer Gäste immer am Wachsen ist. Wir durften im abgelaufenen Jahre beherrbergen: 2191 Epileptische, 299 Geistesranke, 189 Arrenranke; ferner Schwindsüchtige, sowie andere äussere und innere Kranke 1468; Waisenkinder 369; sechs Alte, Irrenlose, Obdachlose und jugendliche Jüglinge 1728. — Da wird es wieder weit über hundert Weihnachtstage in mehr als hundert verschiedenen Häusern auszumäcken und mit Gaben zu versorgen zu geben. Werden uns auch in diesem Jahre die alten treuen Herzen nicht fehlen, die uns zu diesem Liebesdienst die Hände fällen? Wir hoffen es zu Gottes Barmherzigkeit. — Auch kleinste Gaben jeder Art sind mit innigem Dank willkommen!

Bethel b. Bielefeld, im November 1907.

F. v. Bodelschwingh, Pastor em.

Das neue Bartpflegemittel Struwelwelin

gibt dem Barte jede Form ohne zu schneiden, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von G. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg, zu M. 1.— und M. 2.— p. Fl. bei: H. Lohmann, Eibenstock.

Raum

für 3 Stichtmaschinen vom 1. Januar 1908 zu belegen.
Gustav Becker, Adlerfelsweg.

Ein freundl. Garçon-Logis,

heißbares Stübchen, sofort für 2 Mk. per Woche zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine freundliche Oberstube

mit Bodenkammer, neu vorgerichtet, sofort zu vermieten. Offert. unt. A. B. 6 an die Exped. d. Bl.

Rheumatismus,

Gift, Hexenschuß einzig bewährt Tiroler Laitschneckenöl, Marke „Ripin“. Flasche 1,50 Mk. Apotheke u. Drogenhandl. von E. Wiss. Österreichische Kronen 84., Pfg.

Hugo Tröger, Deutsch. Haus,

Annahme für Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel, Glauchau.

Ein Sticker

für gute Arbeit sofort gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Läufer Schweine

und Ferkel, beste Rasse, empfehlen billig
Gebr. Mückel,
Rothenskirchen, Telephon Nr. 17.

Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureau-tinte
Beste Kaiser-tinte
Feine rote Tinte
Feine blaue Tinte
empfehlen
Emil Gannebohn.

Kaufmännischer Verein.

2. öffentlicher Vortrag

Donnerstag, den 28. November im „Deutschen Haus“,
Herr Experimental-Psychologe u. Schriftsteller Leo Erichsen, Berlin.

- 1) **An der Grenze des Uebermenschlichen**, Experimental-Vortrag über das Grenzgebiet unseres Seelenlebens. (Hypnose, Suggestion, Ahnungsvermögen etc.)
- 2) **Der persönliche Einfluss**, Modern psychologischer Vortrag mit Demonstrationen.

Eintritt: Abonnements (6 Karten M. 4.50) und Einzelkarten à M. 1.— werden durch die Herren **C. E. Vogt** und **G. Emil Tittel**, sowie durch den **Vereinsboten** verausgabt.

Der Vorstand.

Die Biergroßhandlung von E. Rich. Müller,

Aue, Erzgeb.

liefert prompt und billigst:

- Echt Pilsner Kaiserquell** aus der 1. Pilsner Aktienbrauerei in Pilsen,
 - Echt Liebtschauer Urbräu** von Liebtschau bei Saaz,
 - Echt Münchner Kochebräu**, Exportbier von der Reichelbrauerei in Kulmbach,
 - Hofer Bayerlabräu**.
- Spezialität immer: **Salontafelbier** von Erich, Erlangen.
Dieses Bier ist pilsnerfarbig mit feinstem Hopfengeschmack.
Spezialität im September: **Märzenbier** von München.

Berichtigung.

In der mit letzter Nr. d. Bl. erschienenen Einladung zur Hauptversammlung des Eibenstocker Stickeri-Fabrikanten-Verbandes ist Punkt I der Tagesordnung insofern unrichtig gefaßt, als wir nie einen **Strafersatz** beantragt haben, sondern wir die in Frage stehende Bestrafung seitens des geschäftsführenden Ausschusses, da unberechtigt, überhaupt nicht anerkennen können und wir deshalb zunächst die Einberufung einer Hauptversammlung veranlaßt haben.

W. Ziegler & Co.

Frischgeschloß. Hasen
Fette Gänse, Enten
Lebende Karpfen, Schleien
Rehrücken, Rehküken
empfehlte **Max Steinbach.**



Das reinste, edelste, wirksamste und billigste bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. etc.

Seit 41 Jahren immense Erfolge in allen Ländern. à Fl. 1, 1½, und 3 Mark. (Jede Flasche mit Prospekt und Detailpreis.)
Zu haben in Eibenstock bei **Emil Hannebohn.**

Alleiniger Fabrikant:
W. H. Zickenheimer, Mainz.

Puppenwagen

Sportwagen in den neuesten Mustern in großer Auswahl empfiehlt billig **H. Weisse, Rorbacherstr.** (Vor d. Deutschen Haus.)

I. Unterhaltungsabend der Handelsschule zu Eibenstock.

Die Handelsschule wird **Sonntag, den 1. Dezember, abends 6 Uhr** im Saale des Gesellschaftshauses „Union“ ihren **I. diesjährigen Unterhaltungsabend** abhalten.

Ein Schüler der I. Klasse wird Vortrag über den **Großkaufmann Gheho** halten. Der Direktor der Schule wird über die **wirtschaftliche Bedeutung des deutsch-ostafrikanischen Nyassa-Gebietes** sprechen.

Die Herren Prinzipale, die Eltern und Angehörigen der Schüler, die kaufmännischen Beamten, in Sonderheit die noch nicht militärpflichtigen, sowie alle Freunde der Handelsschule werden zu dieser Veranstaltung ergeblich eingeladen.

Der Handelsschulvorstand.
Max Ludwig, I. Vorst.

Die Direktion.
Rudolf Jilgen.

Kgl. Sächs. Militärverein Eibenstock.

Nächsten Sonntag im Feldschützen: **Gedenkfeste** der Schlachten von **Brie s. M.** und **Villiers** und Aufführung der Wälderbergerischen Heimatpiele

Die Pachersch' Lies, Eine lustige Geschichte.

erzgebirgisches Singpiel in 2 Bildern, und Ort der Handlung: **Saalkammer des Rathhauses zu Eibenstock.**
Zeit: Zwischen 1850—51.

Näheres in der nächsten Nr. d. Bl.

Der Vorstand.

Atelier zur naturgetreuen Anfertigung künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse.

Spezialität: **Zähne ohne Platte** unter Garantie der Bewertung beim Kaufen. **Amarbeiten** schlecht passender Gebisse. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. **Pfombieren** in nur bester Füllung, garantiert schmerzlos. **Operationen** kranker Zähne und Wurzel selbst in den schwierigsten Fällen schmerzlos. **Behandlung von Zahnkrankheiten, Zahnreinigung** usw.
Da ich mich nur der Zahntechnik widme, bin ich in der Lage, die mich Beehrenden auf das Schönendste und Gewissenhafteste zu behandeln.

P. Rossner, Zahntechniker,
am Postplatz.

Maul's Bermutwein

von Karl Maul jr., Zwikan Sa. sowie

Maul's Magen-Clirix zu haben in Eibenstock bei **Emil Eberlein, Postplatz.**

Dieses **Stickeriegeschäft** sucht für Ostern 1908 einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten sub. **M. 100** an die Exped. d. Bl.

Verloren

wurde am Montag abend von Brühl bis Reuthersweg ein **Portemonnaie mit Inhalt**. Der Finder wird höflich gebeten, selbiges gegen gute Belohnung an **Gustav Ungor, Brühl 6.**

Guterhaltene, gebrauchte

Cambouriermaschinen

werden gegen sofortige Kassa zu **kaufen gesucht**. Offerten unter **P. G.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zur Verhütung u. Beseitigung

von **Erfältungen, Katarrhen** etc. sind **Dampfbäder** das wirksamste Mittel.

Prima Hammelfleisch,

frisch u. gepöckelt, à Pfd. 60 Pfg., bei Abnahme von ganzen oder halben à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt **Bruno Fischer.**

Frdl. Garçonlogis

(2 Zimmer) an 1 resp. 2 sol. Herren per 15. Dez. oder später zu vermieten. **Wiesenstr. 8, 1.**

Zur gest. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am **Abend** auszugebende Nummer **spätestens vorm. 10 Uhr** abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am **vorhergehenden Tage** einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um **gest. Beachtung** des Vorstehenden. **Hochachtungsvoll Expedition des Amtsblattes.**

Aktienkapital M. 7500000.— Reserven ca. M. 1500000.—

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein
verzinst

Bareinlagen

je nach Kündigungsfrist heute bis zu 5½% p. a.

Winterhandschuhe



in Wildleder mit Pelsfutter, Krimmer mit Lederbesatz, Reit- und Fahrhandschuhe, sowie alle Sorten **Glacé- und Wildlederhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder, **lange Ballhandschuhe** usw. empfiehlt in großer Auswahl in den modernsten Farben und Ausstattungen. **Extra lange Russekteurs** in bunt werden in kürzester Zeit nach Maß angefertigt. Billigste Preise, sowie gute reelle Bedienung. Garantie: meine langjährige

eigene Fabrikation. **Handschuhwäsche, Färberei u. Reparaturen** schnell und sauber. **Einkauf von allen Arten rohen Fellen**, auch nehme ich **rohe Felle zum Rädern** an. **August Edelmann, Handschuhfabrikant,** Eibenstock, Brühl 12. **Gegründet 1876.**

Sonnabend

Gröffnung meines Delikatessen-Geschäftes

im Hause des Herrn **Mückenberger**, früherer Laden des Herrn **Uhrmacher Graupner.** **K. R. Schildbach a. Zwikanau.**

Lose

der **153. Königl. Sächs. Landeslotterie** (Ziehung der 1. Klasse am 4. u. 5. Dezember) hält empfohlen **Gustav Emil Tittel.**

Hezinger

Herde u. Ofen in Porzellan, Emaille oder Eisen, tadellose Arbeit, Zentralfheizungen, Kochapparate, Lüftungs-, Bade- u. Trockenanlagen mit Fuß- od. Handheizung. Ueber 15000 Stück im In- und Auslande im Gebrauch. **Geogr. 1890. Ueberall prämiert!**

Fritz Hezinger, Ofenfabrik, Crimmitschau. **Petroleum-Ofen** billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. **Violinbogen** bezieht **Martin Richter, Südstr. 15.**

Brillanten

blendend schönen Teint, weiche, sammetweiche Haut, ein jartes, reines Gesicht und ruhiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tagl. Gebrauch der echten **Stedenpferd-Lilienmilchseife** v. **Bergmann & Co.,** Nadebau mit Hauptmark: **Siedensperd.** à St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Winn.**

Donnerstag treffen frischer Schellfisch frische Notzungen

ein bei **Max Steinbach.**

gangbare Artikel

für **Gasflucht, Wasserleitungs- u. elektr. Anlagenanlagen, Trocken-Absatz** zur Verhütung von Krankheit und üblen Geruch, **Türschließer** verschiedener Systeme, alle Arten **Türbeschläge** usw. hält am Lager und empfiehlt billigst **C. E. Forst,** Poststraße.

Bureau für Uebersetzungen,

(englisch, franz., span., ital., port.) **E. Horn, Leipzig-Schleusig, Schnorrstr. 25.**

Eine Etage

(Parterre), zu jedem Geschäft passend, per 1. Jan. 1908 zu beziehen. **Unt. Grottenstr. 6.**

Frischer Schellfisch, Cabliau und Seesorellen treffen

Donnerstag früh ein bei **Johanne verw. Blechschmidt.**

Englischer Hof.

Heute Donnerstag **Stamm:** **H. Hasenbraten u. Weintraut** 60 Pfg., auch außer dem Hause.

Geflügelzüchter-Verein.

Heute Donnerstag, den 28. d. M., abends 7½ Uhr: **Hauptversammlung** im **Schützenhaus.** **Der Vorstand.**

Eine gutgehende 2fach ¼ Maschine

ist wegen Pacht Aufgabe zu verkaufen. **Haus Nr. 127b, Zschorlau.**

Haferstroh

hat abzugeben **C. E. Bauer.**

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für den Monat **Dezbr.** werden in der Expedition, bei unferen Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

Fahrplan

der **Wilkau-Kirchberg-Witzschhaus-Garlsheder Eisenbahn.** **Von Wilkau nach Garlsfeld.**

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	5,32	9,28	3,16	7,24
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	8,10
Kirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,53	8,16
Saupersdorf I	6,16	10,14	4,00	8,23
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,29
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,36
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	8,56
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	9,03
Rotzenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,24
Sitzengrün	7,25	11,26	5,10	9,32
Reuße	7,39	11,41	5,23	9,45
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,52
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,58
Obercrinitz	7,54	11,57	5,41	10,05
in Witzschhaus	8,10	12,18	5,57	10,20
aus Witzschhaus	8,23	12,40	6,20	10,36
Witzschhaus	8,33	12,50	6,30	10,45
Witzschmühle	8,43	1,00	6,40	10,55
Blechhammer	8,52	1,09	6,49	11,04
in Garlsfeld	9,03	1,20	7,00	11,15

Von Garlsfeld nach Wilkau.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Garlsfeld	6,00	9,32	3,12	7,32
Blechhammer	6,10	9,42	3,22	7,42
Witzschmühle	6,18	9,50	3,30	7,50
Witzschhaus	6,26	9,58	3,38	7,58
in Witzschhaus	6,34	10,06	3,46	8,06
aus Witzschhaus	6,38	10,10	3,50	8,10
Obercrinitz	6,49	10,21	4,01	8,21
in Schönheide	6,56	10,28	4,08	8,28
aus Schönheide	6,58	10,30	4,10	8,30
Reuße	7,11	10,43	4,23	8,43
Sitzengrün	7,18	10,50	4,30	8,50
Rotzenkirchen	7,26	10,58	4,38	8,58
Obercrinitz	7,34	11,06	4,46	9,06
Bärenwalde	7,46	11,18	4,58	9,18
Hartmannsdorf	7,51	11,23	5,03	9,23
Saupersdorf I	7,57	11,29	5,09	9,29
Saupersdorf II	8,03	11,35	5,15	9,35
Kirchberg (Hpt.)	8,10	11,42	5,22	9,42
Kirchberg (Hpt.)	8,16	11,48	5,28	9,48
Wilkau	8,23	11,55	5,35	9,55